

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Hpf., Neblamen 20 Hpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Hpf. Neblamen auswärts 30 Hpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung. Amtsblatt der Stadt Brühl. Postfachkonto Köln 12742. Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslandsverfügungen keine Ersatzansprüche.

Nr. 176.

Mittwoch, 1. August 1928.

81. Jahrgang.

Um Großdeutschland

Der Anschlußgedanke marschiert

Die machtvollen Kundgebungen der deutschen Sängerkör in Wien haben, wie sich jetzt immer mehr herausstellt, die sogenannte Anschlußfrage das heißt die Frage der Vereinigung Österreichs mit Deutschland zu dem längerstrebten, aber bisher nie erreichten großdeutschen Einheitsstaate wieder in den Vordergrund der politischen Diskussion nicht allein in den beteiligten Ländern, sondern auch in ganz starkem Maße in vielen anderen europäischen Staaten gerückt. Wenn auch der Widerstand gegen den Anschlußgedanken sich noch immer bei seinen alten Gegnern bemerkbar macht, und auch jetzt wieder in Erscheinung getreten ist, so können doch gewisse Anzeichen nicht übersehen werden, die darauf hindeuten, daß dieser Widerstand ganz allmählich abzubröckeln beginnt, mit anderen Worten, daß der Anschlußgedanke marschiert, daß er ganz unmerkliche Fortschritte gemacht hat.

Wie zu erwarten war, ist es auch diesmal die französische Chauvinistenpresse, gewesen, die die Wiener Kundgebungen zum Anlaß nahm, um mit großem Geschrei neuerdings die Behauptung aufzustellen, ein Zusammenschluß Deutschlands mit Österreich würde dem Versailles-Vertrag widersprechen, das europäische Gleichgewicht verschoben und den Frieden gefährden. Eine Widerlegung dieser ebenso unsinnigen wie lächerlichen Behauptung hat weder Deutschland noch Österreich nötig. Es dürfte genügen festzustellen, daß diese alten Märchen selbst schon in weiten französischen Kreisen nicht mehr geglaubt werden. In dieser Beziehung ist vor allen Dingen interessant eine Erklärung des französischen Sozialistenführers L. Blum im Populaire, in welcher der Deutschösterreicher ausdrücklich das Selbstbestimmungsrecht der Völker zugestimmt wird. Zweifelloserweise — so erklärt Blum weiter — der Versailles-Vertrag für Österreich in Bezug auf den Anschluß eine Ausnahmebestimmung fest, aber der Vertrag selbst sehe eine Revision vor. Die Bestimmungen über Österreich gehören zu denjenigen, deren Revision in einer wahrscheinlich schon nahen Zukunft unausweichlich sein. Man halte fest: hier ist ein namhafter französischer Politiker, der sich nicht scheut, den österreichischen Anschluß als „unausweichlich“ zu bezeichnen. Auch wenn es sich um einen Sozialisten handelt. Noch vor wenigen Jahren hätte auch ein solcher in Frankreich nicht gewagt, derartige Worte zu sprechen. Daß er es jetzt tun konnte, beweist, wie sehr sich auch bei den alten Gegnern des Anschlusses mittlerweile Erwägungen der Billigkeit und Vernunft durchgesetzt haben. Es zeugt durchaus von einem nüchternen und objektiven Urteil, wenn Leon Blum feststellt, daß Österreich zur Zeit nur noch ein schwacher, nicht lebensfähiger Kleinstaat ist, und wenn er anschließend die Taktik der französischen Rechtspreß, die immer nur von Vortriebs-Österreich spricht, eine „schlimmste Scheuerei“ nennt.

Neben Frankreich sind es einige der alten habsburgischen Nachfolgestaaten, die sich gegen den Anschluß sträuben. So vor allem die Tschechoslowakei, in deren maßgebenden Kreisen man, wie eine jüngste Meldung der Vossischen Zeitung aus Prag berichtet, nach wie vor der Ansicht sein soll, daß die politische und wirtschaftliche Selbstständigkeit der Tschechoslowakei durch den Anschluß aufs schwerste gefährdet werden würde. Auch diese Annahme geht von ganz falschen Voraussetzungen aus. Es ist zwar richtig, daß die Tschechoslowakei wirtschaftlich teils auf Österreich, teils auf Deutschland angewiesen ist, aber diese wirtschaftlichen Verflechtungen sind auch jetzt schon vorhanden, und sie würden für die Tschechoslowakei zweifellos nicht brüderlich werden, wenn der Anschluß erfolgt ist. Ganz unsinnig sind vollends die tschechischen Besorgnissen, daß die Tschechoslowakei nach einem deutsch-österreichischen Zusammenschluß zu einem politischen Vasallenstaat Großdeutschlands werden könnte. Die ganze bisherige Tendenz der deutschen Politik müßte — das sollte man wenigstens meinen — der Tschechoslowakei Garantie genug dafür sein, daß sich in Deutschland kein Mensch mit irgendwelchen politischen Hegemonieplänen trägt. Es ist daher zu hoffen, daß man auch in Prag die oben genannten, durchaus unbegründeten Bedenken endlich einmal in die Ecke stellt und sich dem Anschlußgedanken bald sympathischer zeigt als bisher.

Anschlußfeindlich haben sich ferner gezeigt die offiziellen Kreise Jugoslawiens. So hat die Belgrader Pravda, die bekanntlich dem neuen serbischen Außenminister nahesteht, sich vor einigen Tagen in sehr heftiger Weise gegen den Anschluß ausgesprochen. Um so erfreulicher ist es, wenn nunmehr ein anderes führendes jugoslawisches Blatt, nämlich die in Ugram erscheinende Zeitung Jugoslawenski Lloyd, das führende Organ der kroatischen Partei, sich in einem Artikel über das Wiener Sängerkfest mit außerordentlicher Wärme für den österreichischen Anschluß an Deutschland einsetzt. Das Blatt bezeichnet, es wie wir bereits gemeldet haben, als selbstverständlich, daß die Österreich aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen, mit ihren Stammesbrüdern in der großen mächtigen Deutschen Republik vereint werden. Weiterhin betont das Blatt, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland nicht nur ein Bedürfnis der beiden Staaten, sondern auch ein Bedürfnis Südslaviens u. des ganzen Balkans sei. Durch den Anschluß würde Südslavien eine unmittelbare Grenze mit Deutschland erhalten, was für die nationalen und wirtschaftlichen Interessen Südslaviens von besonderer Bedeutung sei.

Es sind das alles nur einige kleine Ausschnitte aus den politischen Stimmen, die während der letzten Tage sich zur Anschlußfrage äußert haben. Erwähnt sei kurz die freundliche Haltung der englischen Presse. Alles in allem verstärkt sich der Eindruck, daß der Anschluß, wenn auch noch manche Jahre darüber vergehen werden, schließlich doch kommen wird mit jener unausweichlichen Notwendigkeit, von der der oben genannte französische Sozialistenführer jüngst gesprochen hat.

Neue furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Bayern

Bisher 12 Tote — 25-30 Schwerverletzte

München, 31. Juli. Der beschleunigte Personenzug 911 Saarbrücken—München ist heute nachmittag gegen 4 Uhr auf der Station Dinkelscherben, die etwa 20 Kilometer vor Augsburg liegt, auf den Durchgangsgüterzug 7535 aufgefahen. Auch dieses Unglück hat wieder eine Reihe von Todesopfern gefordert. Bisher sind 12 Tote und 25 Verletzte gemeldet. Doch ist diese Nachricht noch mit Vorbehalt aufzunehmen, da die Reichsbahndirektion Augsburg, die sofort eine Kommission an die Unfallstelle geschickt hat, bisher noch nicht in der Lage war, einen offiziellen Bericht auszugeben. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt.

Wir erfahren nur, daß in der Station Dinkelscherben zurzeit größere Umbauarbeiten im Gange waren. Von Augsburg wurden um 4.05 Uhr zwei Hilfszüge angefordert, von denen einer um 4.24 Uhr, der zweite um 5.18 Uhr abfuhr. Um 5.45 Uhr fuhr ein Vierzug mit einer Sanitätskolonne in Kraftwagen nach Dinkelscherben. Durch die Katastrophe ist ein Teil des Zugmaterials für den Verkehr gesperrt. Der unbeschädigt gebliebene Teil des Personenzuges 911 wurde mit der Lokomotive des Gütezugs nach München weitergefahren. Der unmittelbar nachfolgende D-Zug 59 wurde auf eine andere Strecke übergeleitet.

Bisher 16 Tote bei der Eisenbahnkatastrophe

München, 1. August. Wie weiter aus Augsburg gemeldet wird, ist die Zahl der Toten des großen Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben auf 16 gestiegen, da von den Schwerverletzten bisher insgesamt 6 gestorben sind. Ein Teil der Toten ist noch nicht identifiziert. Der Weichenwärter gibt an, die Weiche ordnungsgemäß gestellt zu haben. Er nehme an, daß sie nicht funktioniert habe, ohne daß dies von ihm hätte bemerkt werden können.

Der Unglückszug war stark mit Teilnehmern des Kölner Turnfestes besetzt, die sich auf der Heimreise befanden.

Das Unglück ereignete sich bei der Einfahrt in die Station Dinkelscherben. Infolge falscher Weichenstellung fuhr der aus der Pfalz kommende beschleunigte Personenzug Nr. 911 auf einen Güterzug auf. Während von diesem drei Wagen zertrümmert wurden, entgleisten bei dem Personenzug außer der Lokomotive und dem Tender der Güterwagen und sieben Personenwagen, von denen einer vollständig zerquetscht wurde. Eine Stunde nach dem Unglück war der erste Hilfszug aus Augsburg zur Stelle.

Die Weiche bei der Station Dinkelscherben wurde mit der Hand bedient, da eine Blockstation in Verfolg der letzten Vorbereitungsmaßnahmen der Reichsbahn gegenwärtig umgebaut wird. Der Weichensteller, hatte die Weiche anstatt auf Gleis 3 auf Gleis 4 gestellt. Die Unglückszüge sind von jener besonderen Art, die in Württemberg in Dienst gestellt wurden. Sie liefen in der Mitte des Personenzuges. Vor ihnen befanden sich noch fünf Wagen und hinter ihnen drei Wagen.

Ueber den Rettungsdienst nach der Katastrophe ist zu sagen, daß er gut funktioniert. Die Rettungs- und Aufräumarbeiten waren gut organisiert und sie wurden zielbewußt durchgeführt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus von Zusmarshausen gebracht, von wo sie in Sanitätsautos nach Augsburg transportiert wurden. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde eine eingehende Untersuchung an Ort und Stelle eingeleitet.

Maßnahmen Dr. Dormüllers

Berlin, 31. Juli. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sofort nach Bekanntwerden dieses neuen Unfalles in Bayern, um volle Klarheit über die Gründe des Unfalles zu schaffen, zusammen mit dem Reichsverkehrsminister eine Kommission an die Unfallstelle entsandt. Zu dieser Kommission gehören die Reichsbahndirektoren Kitz und Staedel sowie Ministerialrat Dr. Ebeling. Wie wir hören, ist Dr. Dormüller entschlossen, mit rücksichtsloser Strenge im Interesse der Sicherheit auf der Reichsbahn durchzugreifen. Seine Maßnahmen werden sich erstrecken insbesondere auf das Gebiet des Sicherheitswesens, auf die Vorschriften in der Durchführung des Betriebes und der Arbeitszeit und auf personelle Fragen.

Im Bayerischen Landtag rief die Nachricht von dem Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben große Bestürzung hervor. Der Präsident Dr. Königbauer sprach namens des Hauses das Beileid aus und erhielt die Ermächtigung, wie bei dem Münchener Unglück auch hier den so schwer Betroffenen das Beileid der Volksvertretung zum Ausdruck zu bringen.

Ministerpräsident Dr. Held hat an die Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„In die noch frische Trauer um die Opfer des Eisenbahnunglücks am Münchener Hauptbahnhof mischt sich die furchtbare Kunde des neuerlichen erschütternden Unglücks bei Dinkelscherben. Ich spreche der Gruppenverwaltung Bayern hierzu die tiefbewegte Anteilnahme der Bayerischen Regierung aus und bitte, allen Angehörigen der Toten und Verletzten das innigste Beileid der bayerischen Staatsregierung zum Ausdruck zu bringen.“

Dr. Held.

An das Reichsverkehrsministerium ging folgendes Telegramm:

„Die bayerische Staatsregierung nimmt warmste Anteilnahme an dem neuerlichen erschütternden Eisenbahnunglück Dinkelscherben.“

Das Marne-Drama 1914

Unter dem Titel „Das Marne-Drama“ ist in der im Auftrag des Reichsarchivs herausgegebenen Schriftfolge „Schlachten des Weltkrieges“ eine vier Bänden umfassende Darstellung der Marne-Schlacht erschienen. Ergeben wird vom Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg i. O. der vierte Band der Denkschriften übergeben. Als Bearbeiter zeichnen Major a. D. Hillo v. Bose und Archivrat Alfred Stenger. Der 4. Band bringt aus der Feder des Schriftleiters und bekannten Militärschriftstellers Archivrat George Soltau eine die ganze Darstellung rückwärtig umfassende Betrachtung, in der in einem von hoher Warte den Verlauf der Schlacht umfassenden Rückblick der Kernpunkt der Ursache der Niederlage an der Marne umrissen wird.

Politische Neuigkeiten

An der heutigen Besprechung zwischen dem Verkehrsreferenten der Reichstagspartei und dem Reichsverkehrsminister wird als Vertreter der Reichsbahnhauptverwaltung Generaldirektor Dormüller teilnehmen. Die einzelnen Parteien sind durch je zwei Abgeordnete vertreten.

Der Jubiläumsschnitt der Reichsbahn für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes auf 152,6 gegenüber 151,4 im Vormonat; sie ist demnach um 0,8 v. H. gestiegen.

Die Abgeordneten Drenth und Genossen von der Wirtschaftspartei haben im Reichstage einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, von der Racherhebung der Vermögenssteuer in Höhe von 40 Millionen RM aus 1928 Abstand zu nehmen und entsprechend dem Reichstag einen Gesetzentwurf zu unterbreiten.

In Moskau ist ein reichsdeutscher Arzt, Dr. Fleisch, von der G. P. U. verhaftet worden. Fleisch befand sich in sowjetrussischen Diensten und soll angeblich durch Ausführung von Privatpraxis ohne Genehmigung den Sowjetstaat „betrogen“ haben.

Die Compagnie General Transatlantique hat bei der Berliner Vulkanwerft auf Reparationskonto zwei Dampfer von je 10000 Tonnen und ein Motorschiff von 1500 Tonnen in Auftrag gegeben.

Im Befinden der Königin Viktoria von Schweden ist infolge wiederholter Nierensteinkoliken und heftigen Hustenanfälle wieder eine Verschlimmerung eingetreten.

Der litauische Staatspräsident Smetona hat seinen Urlaub plötzlich abgebrochen und ist nach Kowno zurückgekehrt.

Der Schatz von Persien hat den Verkauf der persischen Kronjuwelen angeordnet. Der Erlös soll zum Ankauf neuester amerikanischer landwirtschaftlicher Maschinen für die persischen Farmer dienen. Der Wert der Juwelen wird auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Vielleicht ist noch niemals zuvor von einer amtlichen Stelle aus mit solcher Offenherzigkeit geschildert und geurteilt worden! Man kann dafür nur dankbar sein. Wir wollen Klarheit und verlangen die Wahrheit — auch wenn sie, wie hier, bittere Gefühle auslöst. Wir wollen uns an dem Heldentum unserer ungleichlichen alten Armee, die hier an der Marne auf der Höhe ihrer Leistungen steht, nicht beirren lassen, sondern wir wollen wissen, warum trotz dieses Heldentums, trotz aller Kampferfolge der Sieg nicht unfer geworden ist. Die Antwort gibt diese letzte Veröffentlichung der weit verbreiteten, auch im Ausland in steigendem Maße beachteten Schriftenfolge in einer ebenso überzeugenden als auch erschütternden Weise. Das mag seine Ursache vor allem darin finden, daß die Verfasser an allen Höhepunkten der Darstellung mit eigenem Urteils, zurückhalten und vorzugsweise aus Tagebüchern die Mitkämpfer aller Dienstgrade selber sprechen lassen. In dieser Vermittlung persönlicher Eindrücke liegt die überzeugende Kraft, der Arbeit, aus ihr erwächst aber letzten Endes auch der erschütternde Eindruck, den die Darstellung trotz der wunderbar geschilderten erhebenden Kampfbilder hinterläßt. Man legt schließlich den letzten Band mit ähnlichen Empfindungen beiseite, mit denen jener bekannte, damals eine Division führende, heute an der Spitze der größten deutschen Offiziersorganisation stehende General in sein Tagebuch schrieb: Man hatte die Truppe um ihren schönen Sieg nach schwerem Kampfe betrogen! Die vorliegende Darstellung geht auf die Unternehmung dieser schwerwiegenden Behauptung noch nicht ein. Erst nachdem auch die Darstellung der Kämpfe der 1. Armee erfolgt ist, deren Klingen wie eine drohende Sphinx über den bisher geschilderten Ereignissen schwebt, soll eine solche Unternehmung erfolgen.

Eine unendliche Fülle von Lehren jeder Art bieten diese Bände, gerade weil sie nichts beschönigen, nichts vertuschen wollen. Nicht nur für den Offizier, so sehr sich hier auch eine Fundgrube kostbarer Kriegsschulung offenbart. Jeder Deutsche, der aus der Vergangenheit lernen will, empfängt hier ein Stück Geschichte, das Anlaß zu tiefem Nachdenken gibt, das ein sichgehen gerabazu herausfordert. Aus der Schilderung dieser Schlacht darf nicht nur das Verständnis für das Marne-Drama erwachen — das wäre nicht genug der Frucht, die diese sorgsame, mit unendlichem Fleiß und seltener Kriegsgeschichtlicher Geschicklichkeit angebaute Arbeit bringen muß!

Achtung, Lloyd George hat gesprochen!

London, 31. Juli. Im Verlauf der gestrigen Sitzung im Unterhaus hielt Lloyd George eine Rede, in der er auch auf die Frage der Rheinlandbesetzung zu sprechen kam und sagte:

Alle diese Verträge sind schön und gut, aber auf den Locarnovertrag ist keine Räumung des Rheinlandes gefolgt. Es ist richtig, daß Locarno Deutschland in den Völkerbund gebracht hat, und daß jetzt eine freundlichere Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich herrscht. Ich bin überzeugt, daß die Franzosen Frieden wollen. Trotzdem halten noch immer französische Truppen zehn Jahre nach dem Frieden deutsches Gebiet besetzt. Es ist niemals beabsichtigt worden, daß dies der Fall sein sollte. Fünfzehn Jahre waren nur als Höchstgrenze bezeichnet und es war vorgesehen worden, daß im Falle der Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages die Räumung schon vor Ablauf der Frist erfolgen sollte. Ich wüßte nicht, welche Bedingung des Friedensvertrages verletzt worden wäre. Solange fremde Truppen deutsches Gebiet besetzt halten, ist es zwecklos, solche Pakte zu haben. Lloyd George fügte hinzu, er hoffe, die Regierung werde durch eine erhebliche Verminderung ihrer Rüstungsausgaben anderen Nationen ein Beispiel geben, das wertvoller sein würde, als die Unterzeichnung des Paktes.

Amerika zieht seine Flotte aus China zurück

New York, 30. Juli. Die Vereinigten Staaten legen ihre Befriedigungspolitik in China offensichtlich konsequent fort. Die Haerli-Pressen meldet, daß die Zurückziehung der amerikanischen Flotte aus China unmittelbar bevorstehe. Das Marineamt habe bereits dahingehende Instruktionen erteilt. Durch die Zurückziehung wollen die Vereinigten Staaten erneut ihr Vertrauen zur neuen chinesischen Regierung bekunden.

Die chinesische Olympiade

Während in Amsterdam 47 Nationen in friedlichem Wettstreit um die Palme ringen, vollzieht sich auf der östlichen Hemisphäre unferes allzu klein gewordenen Erdballes ein anderer Wettkampf, der allerdings nur von den gegenwärtig herrschenden Großmächten geführt wird. Hier handelt es sich freilich um keinerlei realen Momente, die mit schlichtem Vorbeerkranz für den Sieg belohnt werden, sondern um einen Wettlauf um jezt reale Dinge und um den Sieg im Konkurrenzkampf der Mächte, um den gewaltigen Wirtschaftsmarkt Chinas. Der Abschluß des amerikanisch-chinesischen Vertrages hat in Tokio und auch in London wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen. Man muß zugestehen, daß man in Washington in dem ganzen, gewaltigen Fragenkomplex, der die chinesischen Angelegenheiten betrifft, eine äußerst geschickte Hand gezeigt hat. Man hat sich schon während des chinesischen Bürgerkrieges im Gegensatz zu den anderen Großmächten, die um die zahlungsfähige Seite der chinesischen Seele rangen, äußerster Zurückhaltung in den Vereinigten Staaten aufgelegt und dieses ständig abwartende und lazierende Verhalten nunmehr mit einem Tiefschlag getrübt. Die Folge ist, daß die maßgebenden Politiker in Tokio und London aus dem Sattel gehoben wurden und nunmehr ihr Heil in einem nachträglichen Einklinken versuchen möchten. Die scharfen Töne, die vor einigen Tagen der japanische Generalkonsul in London anschlug, wo er vor einem Anschluß der Mandchurie an Nanjing mit reichlich drohenden Worten warnte, werden jezt von Tokio aus glatt verleugnet. Der japanische Ministerpräsident Tanaka hat dem chinesischen Gesandten in Tokio erklärt, daß der japanische Generalkonsul sich lediglich als Privatperson geäußert habe, zu deutsch heißt das, daß man im letzten Augenblick vermeiden will, die Brücken abzubauen und daß man die weiteren Verhandlungen zwischen Tokio und Nanjing aufrechterhalten möchte. In Tokio steht man durchaus richtig in dem amerikanischen Vorgehen eine beabsichtigte Rückenförderung für die Kantonger Regierung. Mit deutlicher Ernüchterung erkennt man, daß die Politik der Kanonen ein sehr bedenklicher Weg geworden ist, Nanjing für die Wünsche Tokios gefügig zu machen. Wenn Tanaka in seiner Unterredung mit dem Vertreter Chinas erklärt hat, daß die Vorbedingungen für die Eröffnung der japanisch-chinesischen Verhandlungen über einen neuen Vertrag in der Zurückziehung der letzten chinesischen Note beständen, mit welcher Nanjing die Aufhebung des Vertrages von 1896 angekündigt hat, so ist das in Wirklichkeit eine Verschleierung der Tokio von Washington bereiteten Niederlage. Außerlich stellt man sich auch in London so, als ob der neue chinesisch-amerikanische Vertrag zu begrüßen sei. In Wirklichkeit bedeutet diese scheinbare Genugtuung jedoch ebenfalls ein Einklinken, das von Washington zwangsläufig diktiert wurde. Man stellt daher auch in London die Bedingung, daß für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen die endgültige Beilegung des bekannten Nanjing-

Die Aechtung des Krieges Die Unterzeichner

Paris, 31. Juli. Wie wir erfahren, sind außer Deutschland noch folgende Staaten zur Unterzeichnung des Kriegsschiedspaktes von dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg eingeladen worden: England, die Dominions, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei. Es sind das die Staaten, die in der Präambel des Kriegsschiedspaktes namentlich aufgeführt worden sind. Ob darüber hinaus noch andere Staaten eingeladen werden, entzieht sich der Kenntnis der hiesigen zuständigen Stellen.

Die Reichsregierung hat eine Antwort auf die an sie ergangene Einladung zur Unterzeichnung in Paris noch nicht erteilt. Auch ist bis jezt noch kein Beschluß des Reichstages gefaßt worden, doch ist — sofern die Verhandlungen in der Auslieferungsforderung mit einem für Deutschland befriedigenden Ergebnis enden — kaum daran zu zweifeln, daß die Antwort in bejahendem Sinne ausfallen wird. Die Einladung ist übrigens an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann persönlich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet.

Kelloggs Reise nach Paris ungewiß

Paris, 31. Juli. Nach einer Washingtoner Meldung der „Chicago Tribune“ spricht man in amerikanischen politischen Kreisen davon, daß, nachdem Frankreich die Unversehrtheit des Staatssekretärs Kellogg in Paris zur Unterzeichnung des Antikriegspaktes zu Besprechungen des Schuldenproblems und der Reparationsfrage zu benutzen beabsichtigt, Kellogg wenig Neigung habe, an der geplanten Pariser Konferenz teilzunehmen. Die Wiederaufrollung dieser Fragen kurz vor den Präsidentschaftswahlen wäre das Letzte, was die gegenwärtige Regierung wünschen könnte. In amerikanischen Regierungskreisen hegt man die Befürchtung, daß Kellogg von den europäischen Staatsmännern, denen es gleichgültig sei, ob sie die Waffeldruckpläne Hoovers stören oder nicht, in eine wenig angenehme Lage gebracht werde.

Zwischenfall des Voraussetzungen sei. Man erwartet also zunächst die schon in der Februarnote vom vergangenen Jahre von Nanjing geforderten Kompensationen für die damalige Verluste Englands an Leben und Eigentum. In London erhofft man jezt, daß nach Vereinigung dieser Frage die Dinge in China einen Verlauf nehmen werden, der schließlich zu einem allgemeinen Uebereinkommen der Vertragsmächte mit dem neuen China führt, insbesondere hofft man, daß Washington diese Verhandlungen auch mit den anderen Vertragsmächten gemeinsam führen und abschließen wird. Immerhin bleibt kein Zweifel mehr, daß Washington inzwischen in China einen moralischen Sieg vorweggenommen hat, der ihm von den anderen konkurrierenden Großmächten schwer mehr in seinen Auswirkungen wird streitig gemacht werden können.

Zur kommenden Verfassungsfeier in Berlin

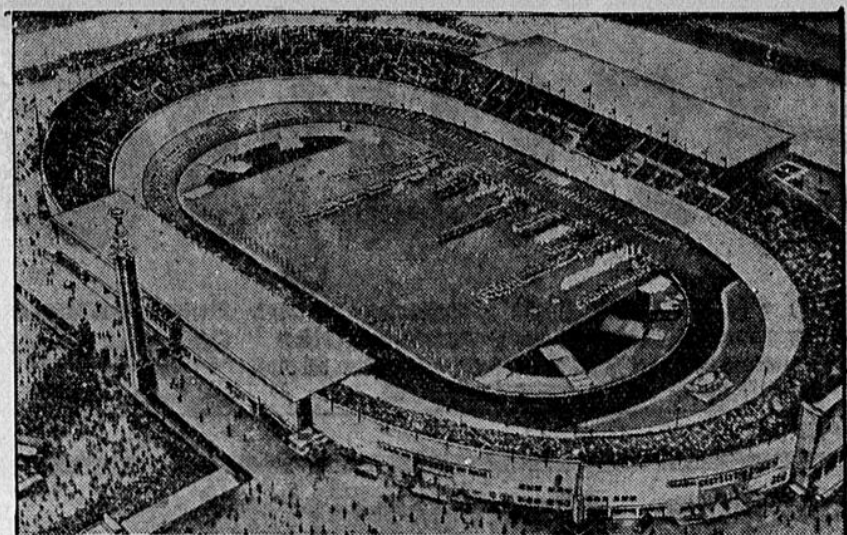
Berlin, 31. Juli. Bei der Verfassungsfeier, die am 11. August von der Reichs- und Staatsregierung sowie der Stadt Berlin am Abend in der Oper am Platz der Republik geplant ist, wird Oberbürgermeister Dr. Voß die Festrede halten und Wilhelm Furtwängler mit dem Mittelchor und den vereinigten philharmonischen Symphonieorchestern den 115. Psalm von Bruchner zur Aufführung bringen; außerdem wird Prof. von Baumbach seinen für diese Feier auf Veranlassung der Veranstalter komponierten „Hymnus zur Verfassungsfeier“ für Orchester mit dem Schluschor „Deutschlandlied“ dirigieren.

Die Reichswehr am Verfassungstage

Berlin, 31. Juli. Der Reichswehrminister hat einen Befehl zur Beteiligung der Reichswehr an den Verfassungsfeiern erlassen. Nach diesem Befehl beteiligt sich die Reichswehr an den vorgegebenen staatlichen Feiern. Die Beteiligung der Reichswehrtruppen regelt sich nach den örtlichen Verhältnissen. In Berlin wird die Reichswehr auf dem Platz der Republik ein Platzkonzert veranstalten. Im Anschluß daran findet dann die Parade einer Kompanie des Wandregiments vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

von Hinesfeld von polnischen Grenzbeamten festgehalten.

Danzig, 27. Juli. Der deutsche Ozeanflieger Freiberger von Hinesfeld wurde auf der Fahrt von Danzig nach Berlin in der vergangenen Nacht in Dirschau von den polnischen Grenzbeamten festgehalten und nicht durch den polnischen Korridor gelassen, trotzdem er ein vom polnischen Konsulat in Königsberg ausgestelltes polnisches Visum im Passe hatte. Das Visum war ordnungsgemäß eingeholt; es fehlte jedoch darin die Angabe der Station Königsberg. Von Hinesfeld mußte deshalb um 3 Uhr mit einem Auto nach Danzig zurückkehren. Er fuhr nun heute nachmittag zusammen mit Hauptmann Köhl mit der „Europa“ nach Berlin.



Die Eröffnung der olympischen Spiele Ein Flug über das Stadion

Nach dem feierlichen Einmarsch der Nationen: Flugzeugaufnahme, die einen bequemen Ueberblick über die Anlagen des Stadions gibt, rechts und links die großen Tribünen, links vor der Tribüne der Marathonturm. Um den Turm drängen sich noch Tausende, die sich vergeblich Einlaß ver-

schaffen wollen, da alle Plätze schon besetzt sind und auch die Kurvenplätze, die sonst nicht benützt werden, keinen freien Raum mehr aufweisen. Die dritte Gruppe von rechts ist die deutsche Expedition.

Dohn - Arbeit - Streik. Wiedereinführung des Achtstundentages im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Berlin, 30. Juli. Im mitteldeutschen Braunkohlengruben, wo seit 1925 durch Schiedsspruch die Zwölfstundenschicht besteht, fanden am vergangenen Sonntag in allen Bezirken gutbesuchte Konferenzen der Gewerkschaften aller Richtungen statt, die sich mit der Wiedereinführung des Achtstundentages befaßten. Die Gewerkschaften wurden beauftragt, das Verbot zum 15. August zu kündigen.

Westdeutschland

• Köln. (125 000 Besucher.) Die letzten Tage des Turnfestes haben auch der Preßsa Rekordbesuche gebracht. Freitag und Samstag besuchten nicht weniger als 160 000 Personen die Ausstellung. Am Sonntag weilten 125 000 Besucher in dem Preßsa-Gelände, eine Zahl, die bis dahin noch nicht erreicht worden ist.

• Köln. (Der Domkletterer.) Der Kölner Konditorgehilfe Hans Meyer, der bekanntlich am Karnevalsabend auf dem Dom gestiegen war, hat am Sonntag, wahrscheinlich verführt durch die riesigen Menschenmassen, die über den Domplatz zogen, das Kunststück wiederholt. Es gelang ihm auch, die höchste Domspitze zu erreichen und oben eine Fahne anzubringen. Nach seinem Abstieg wurde er von der Polizei in Empfang genommen.

• Langenfeld, Nld. (Schwere Autounfälle.) Am Sonntag ereigneten sich in der hiesigen Gegend eine ganze Anzahl schwerer Autounfälle. Ein vollbesetzter Personenwagen rannte in schnellstem Tempo gegen einen Baum. Sämtliche fünf Insassen wurden schwer

verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Gegen Mittag fuhr ein von einer Dame geführter Wagen mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Eine neben der Fahrerin sitzende Frau aus Hamborn trug durch den Zusammenstoß schwere Kopfverletzungen davon, während der Wagen zertrümmert wurde.

• Duisburg. (Schweres Autounfall.) Auf der Duisburger Chaussee ereignete sich Sonntagvormittag ein schweres Autounfall. Bei einem Tempo, das nach Augenzeugen 65 bis 70 Kilometer betragen haben mag, verunglückte ein mit 18 Personen besetzter Lieferwagen an einer scharfen Kurve. Der Wagen überschlug sich und sämtliche Insassen stürzten auf die Landstraße. Drei von ihnen mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen wurden zum Teil leicht verletzt.

• Essen. (Flugzeugunfall.) Ein Verkehrsflugzeug der Strecke Hamburg-Düsseldorf mußte in der Nähe des Flughafens Essen-Wülheim wegen Motorfehlers eine Zwischenlandung auf ungelichtetem Gelände vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt. Von den 4 Fahrgästen erlitt eine Dame einen Armbruch.

• Bocholt. (Feuergefecht mit Schmutzflern.) Zu einem Feuergefecht mit Schmutzflern kam es dieser Tage in der Grenzgemeinde Bourlo. Bereits seit einiger Zeit war von den Bollbeamten beobachtet worden, daß eine Anzahl Leute in der Nacht die Grenze überschritten und nach einigen Stunden mit Schmutzgehwäre zurückkehrten. Eine Abteilung von etwa 12 Beamten legte sich daraufhin eines Nachts auf die Lauer. Gegen 2 Uhr Nachts kamen etwa 10 Schmutzfler, welche den Ruf der Grenzwachter, stehen zu bleiben, mit einer Reihe Schüsse beantworteten. Wenn es auch den Schmutzflern bis auf einen gelang, im Dunkel der Nacht zu entkommen, fielen mehrere Pentiner Kasse und Tee in die Hände der Bollbeamten.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 1. August 1928 Ferien!

Heute beginnen an den hiesigen und den Volkschulen die diesjährigen Herbstferien. Die schon seit Wochen heftigst erwartet wurden. Und Zeugnisse gabs, die wenn sie gut ausgefallen, berechtigende Freude auslösten und dem Schüler Frohsinn mit auf den Weg der Erholung geben. Ferien! Welch ein schöner Gedanke nicht nur für die Kleinen, auch den größeren werden die Wochen der Erholung gegönnt und wir freuen uns mit ihnen. Mögen die Schulbücher nun ruhen und die Hefte verstauben, dafür aber das fröhliche, sorglose Spiel und das Ausstollen in frischer Luft in ihre Rechte treten. Wir wollen der Jugend dabei helfen, die uns allzu schnell verfliegenden Wochen in frohgemuter Heiterkeit soweit es möglich ist, auszunutzen, damit sie nach den Ferien mit neuer Lust und neuem Mut wieder an die Arbeit gehen kann. Viele Schüler, besonders die Erwachsenen machen größere gemeinsame Ausflüge, oft in Verbänden, andere dagegen reisen mit den Eltern. Nicht selten nimmt sich die Lehrerschaft der Jugend an um Wanderungen in die nähere oder weitere Umgebung zu machen und um die anvertraute Jugend zu unterhalten und ihr die Schönheiten der Natur zugänglich zu machen. — Wie viele haben nicht die Gelegenheit während ihrer Ferienzeit eine Reise, und sei es eine kurze, zu machen, sie haben nicht die Gelegenheit die Schönheiten in Stadt, Dorf, Wald und Feld zu genießen, sie sind aus mancherlei Gründen aus Haus, an Ort und Stelle gebunden. Aber auch diese haben Erholung notwendig, vielleicht weit mehr als jene, die das Glück haben, alle Fernreisen auszusuchen. Eltern tun gut daran, ihren Kindern alljährlich eine gewisse Zeit für ihre Freiheit zu lassen, damit sie aufatmen in der Weite und Freiheit der Natur. — Mögen nun allen die Ferien vom schönsten Wetter und Sonnenschein begünstigt sein, dann sind auch allen recht fröhliche und genussreiche Ferien beschieden.

!!! Verfassungsfeier. Heute vormittag wurde in den Schulen die Verfassungsfeier festlich begangen, darauf gelangten die Zeugnisse zur Verteilung und alsdann machte die Jugend einen Freudenprung in die goldene Ferienzeit, die bis zum 11. September dauert. Fürwahr eine köstliche Zeit!

• Samariterverein Brühl. Es wird auf die heute Abend 8 Uhr im Josephshaus stattfindende Monatsversammlung aufmerksam gemacht und um vollständiges Erscheinen gebeten.

• Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum benutzt der Besitzer des „Natsellers“ B. Köhler dazu, in sämtlichen Räumen und Gartenanlagen, morgen, Donnerstag Abend 7 Uhr beginnend ein großes Konzert zu veranstalten. Zu dieser Veranstaltung hat Herr Köhler das Kölner Mloys Bahr-Orchester unter Leitung des Musikdirektors, des ehemaligen Bergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 59 Mloys Bahr, sowie den Brühler Männer-Gesangsverein unter Leitung seines Musikdirektors Heinz Königshausen gewonnen. Das 4 Teile umfassende Programm weist außerlesene Konzertsätze des Komponisten wie auch ausgelegte Stücke des B. M. G. B. auf und wird dem beherrschenden Publikum damit etwas nicht alltägliches geboten. Herr Köhler will eben aus Anlaß seines Jubiläums seinen Gästen und Gönnern etwas besonderes bieten und hat dazu keine Kosten gescheut und die Bürgererschaft allseitig eingeladen. Für den Besitzer des Natsellers würde es nun eine ganz besondere Freude sein, wenn er an diesem Abend die Bürgererschaft recht zahlreich begrüßen könnte.

— Auf dem Markt findet am Jubiläumsabend von 7 bis 8 Uhr ein Prommenaden-Konzert statt.

(1) Der Brühler Liederkreis erfreute am gestrigen Tage die Bürgererschaft mit einem Liedabend im Park auf der Schloss-terrasse, die zu diesem Anlaß eine hübsche Beleuchtung erhalten hatte. Der Chor, welcher in einer beträchtlichen Stärke auftrat, trug eine Reihe ausgewählter Lieder vor, die unter der Leitung seines Chormeisters, Musikdirektor B. Brouwers-Köhl, in der schönsten Weise zum Vortrag kamen. Der prächtige Abend hatte mit dazu beigetragen, daß sich eine Zuhörerschaft, die nach vielen Hunderten zählte, in dem Schlosspark eingefunden hatte und andachtsvoll dem Liedervortrag folgte. Wiederholt hörten wir den Wunsch ausprechen, der Chor möchte häufiger in den Sommermonaten mit derartigen Aufführungen aufwarten, ein dankbares Publikum wäre ihm sicher. Reicher Beifall wurde dem Verein gesendet, der sich am Schluß mit einigen Zugaben dankbar erwies. Bei Beendigung des Abends erstrahlte die Schloss-

fassade in der Zuckhauern i lerschen An dann die Zeit eine f Weiste getrag ten.

(1) Nicht ins befezte Ferienzeit be oder Ausflü Benützer u von der Be muß den M nicht ohne Zeit zu Zei mer ohne d bleiben Unan fützlich fan Revisionen sonen wur Geldbraje

• Reifew Reien geber Schube oder neu — also Schube sind gesunderlid werter als z auf ebenem eignet, nicht mit Rubber Fuß infolge erhlgen. Zu he mit Rub beste Reifze längerer Me weit nachte Seife und im übrigen englisches v Dagegen ver wo man läng aus übergro tel, Schals des Gehens Körper gen Lufttemperat läßtig wird. Der auch als zu vergessen juchsterte m einem mögl hörigkeit des den können. ist natürlich nötig.

• Eine wenig ist ei fischen Wol auf hnzief gestellter die bisherig den im alt in die Woh rechnet wird 21. Mai 19 heißt es: „ aus dringer hen Grund an ihrem b suchende ein zeit, die fle ung der urdigelegt Wohnungskl angemessen

(1) Der a bogen zeigt führung, d wird, obwo treten. Wei vom 1. bis 4 Uhr 23 U erst 5 Uhr naiz. Und durch den C August ver 49 Min.). Reienfchritt 23. August die Sonne Der Mond Bollmond l erhen und am 8. nimm 15. ist Nea genden Sta Mis. 1 3/4 aber vom 4 d. Mis. in Venus geh Ende d. M unter. Shr trägt nur Beginn d. der Sonne Mitte d. 9 Osten unter geht Mitte mit dem c bleibt die t turn geht 2 nach 10 Weiten 10 lichen Unta

• Rache Bei der, z mehr überf der tnfolg des Publi heul und darauf auf halter, der und überm 360 St. Warm durch der bei T eil des R eheblid.

!!! Dorf! ann ein, fisch feuch Reien Lu verduften man bei fe geistigen G auf zu feu Hauptporen ge ist dann fällt um, d überhitem

fassade in begehlicher Beleuchtung, was den Zuschauer im Dunkel des Abends einen malerischen Anblick bot. Hochbefriedigt verließen dann die Teilnehmer die Stätte, die für kurze Zeit eine so schön vom Vaterstädtischen Geiste getragene Veranstaltung miterlebt hatten.

(1) Nicht ohne gültigen Personalausweis ins besetzte Gebiet verreisen. Jetzt, da die Ferienzeit begonnen, mehren sich die Reisen oder Ausflüge in das Rheintal und seine Nebentäler und diese Gegend ist immer noch von der Besatzung belagert. Immer wieder muß den Reisenden eingeprägt werden, reist nicht ohne gültigen Personalausweis. Von Zeit zu Zeit findet eine Prüfung statt und wer ohne Ausweis angetroffen wird, dem bleiben Unannehmlichkeiten nicht erspart. Noch kürzlich fanden in den Städten am Rhein Revisionen statt und eine Anzahl von Personen wurden ohne Ausweis angetroffen. Geldstrafe findet in der Regel die Folgen.

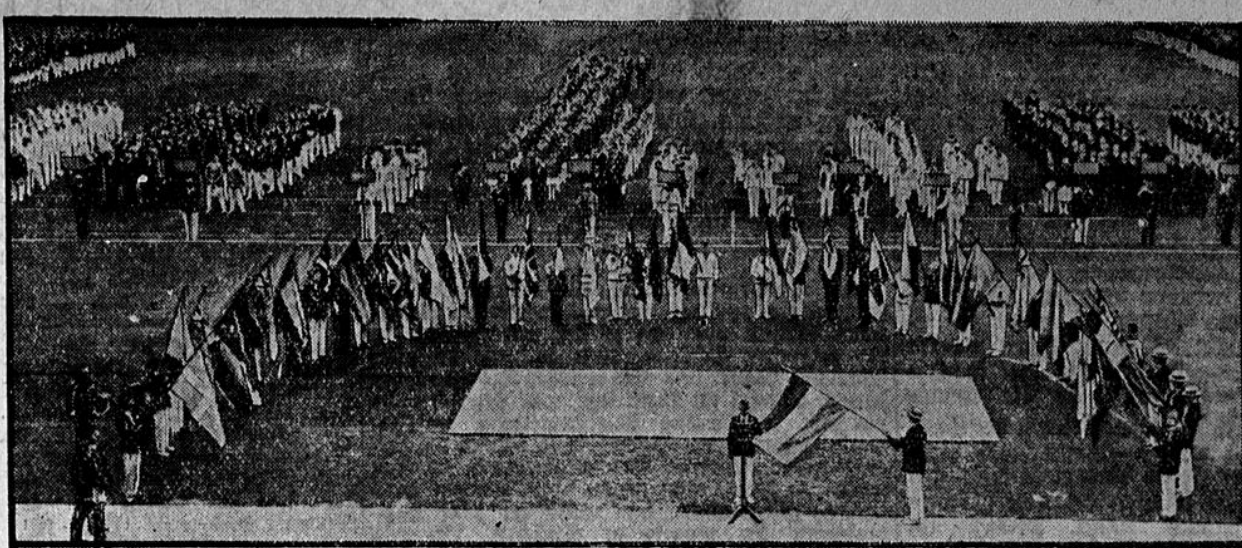
(2) Reisewinkel. Für alle diejenigen, die auf Reisen gehen, empfiehlt es sich, nur solche Schuhe oder Stiefel zu tragen, die nicht ganz neu — also ausgetreten — sind. Zu weite Schuhe sind immer noch bequemer und vom gesundheitlichen Standpunkt aus empfehlenswerter als zu enge Schuhe. Für Wanderungen auf ebenem Land sind gute Sandalen geeignet, nicht aber bei großen Märtschritten mit Kubbler (Gummil) sohlen, da diese den Fuß infolge zu großer Biegsamkeit der Sohle erschüttern. Zu Spaziergängen eignen sich Schuhe mit Kubbler sohlen dagegen sehr. — Die beste Reisezeit ist immer die, welche auf einen längeren Regen folgt; Staub ist dem Körper weit nachteiliger als Wind und Kühle! Mit Seife und Kammerlauge kann man sich selbst im übrigen halten auf Mädeln und Wintern englisches Plaster und kohlensaures Natron. Dagegen vermeide man es bei Gebirgstouren, wo man längere Fußparaden unternehmen will, aus übergroßer Verpflegung allerhand Mädel, Schals und Mitzuführen, da während des Gehens auch bei kühler Witterung der Körper genügend erwärmt wird, bei hoher Lufttemperatur aber jeder Ballast überaus lästig wird. Doch ist ein fester Regenschirm, der auch als Stod benutzt werden kann, nicht zu vergessen! Auch habe man sich eine Besatzkarte mit Wohnortangabe zu, damit bei einem möglichen Unfall Person und Zugehörigkeit des Reisenden sofort ermittelt werden können. Wenn ein Paß mitgeführt wird, ist natürlich diese Vorsichtsmaßregel nicht nötig.

(3) Eine beachtenswerte Verordnung. Zu wenig ist eine frühere Verordnung des Preussischen Wohlfahrtsministers bekannt, die darauf hinzielt, daß bei Stellenwechsel von Angestellten und Arbeitern nach anderen Orten die bisherige Wartezeit der Wohnungsfürsorge in den alten Wohnort bei der Eintragung in die Wohnungsliste des neuen Ortes angerechnet wird. In dem Erlass, der datiert vom 21. Mai 1926 an die Regierungspräsidenten heißt es: „Waren Wohnungsfürsorge, die aus dringenden wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen den Aufenthaltsort wechseln, an ihrem bisherigen Wohnort als Wohnungsfürsorge eingetragen, so ist ihnen die Wartezeit, die sie dort ausweislich einer Bescheinigung der Gemeindebehörde (Wohnungsamt) zurückgelegt haben, bei der Eintragung in die Wohnungsliste der neuen Aufenthaltsort angerechnet.“

(4) Der Himmel im August. Der Sonnenbogen zeigt jetzt schon eine merkwürdige Veränderung, die von Tag zu Tag auffällender wird, obwohl oft noch recht sonnige Tage auftreten. Allein das Aufgehen der Sonne nimmt vom 1. bis 31. August um 48 Minuten ab! 4 Uhr 23 Minuten erhebt sich die Sonne, aber erst 5 Uhr 11 Minuten zu Ende des Monats. Und noch viel mehr heller Tag geht durch den Sonnenuntergang vom 1. bis 31. August verloren (7 Uhr 48 Min. und 6 Uhr 49 Min.). So merkt man, daß es bereits mit Miesschritten dem Herbst entgegengeht! Am 23. August vorm. 10 Uhr 53 Min. tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Der Mond wechselt im August fünf Mal. Vollmond haben wir eigentümlicherweise am ersten und am letzten Tage dieses Monats; am 8. nimmt der Mond ab, am 23. zu. Am 15. ist Neumond. Die Planeten zeigen folgenden Stand: Merkur geht zu Beginn d. Mts. 1 3/4 Std. vor der Sonne auf, wird aber vom 4. ab unsichtbar und steht am 16. d. Mts. in oberer Konjunktion zur Sonne. — Venus geht zu Beginn d. Mts. knapp 1/2 Std. Ende d. Mts. knapp 3/4 Std. nach der Sonne unter. Ihre Sichtbarkeit als Abendstern beträgt nur wenige Min. — Mars geht zu Beginn d. Mts. 5, Ende d. Mts. 7 Std. vor der Sonne auf. Um 12 Uhr nachts steht er Mitte d. Mts. ungefähr 10 Grad hoch im Osten unter dem Siebengebirge. — Jupiter geht Mitte d. Mts. wenige Min. vor 10 Uhr mit dem Sternbild des Widlers auf und bleibt die ganze Nacht über sichtbar. — Saturn geht Mitte d. Mts. 1/2 Std. vor Mitternacht unter; 10 Uhr abends steht er im Südwesten 10 Grad hoch in der Nähe des roten Antares.

(5) Aufsehender Lärm durch Hundegestell. Bei der, zumal in den Städten, immer mehr überhandnehmenden Hundehaltung und der infolgedessen anwachsenden Belästigung des Publikums durch anhaltendes Hundegebell und -Gezack dürfte es angebracht sein, darauf aufmerksam zu machen, daß ein Exzesshalter, der es zuläßt, daß sein Hund ständig und übermäßig laut bellt, der Bestrafung aus § 380 St. G. B. verfällt. Ob der ruhestörende Lärm durch einen bellenden Hund nachts oder bei Tage erregt wird, ist nach einem Urteil des Kammergerichts (II S. 611/27) unerheblich.

(6) Vorsicht bei Hitzschlag. Hitzschlag tritt ein, wenn die heiße schwüle Luft zu sehr feucht ist. Im Gegensatz zur trockenen heißen Luft, in die wir beliebig unseren verdunstenden Schweiß geben können, wird man bei feuchtem Hitzschlag nur bis zu einem gewissen Grade schmelzen können. Ist die Hitzluft zu feucht, dann bleibt der Schweiß in den Hautporen, ohne herauszukommen, die Folge ist dann eine Hitzstauung im Körper. Man fällt um, der Hitzschlag auf das Nervensystem ist da. Es ist selbstverständlich, daß



Der olympische Eid.

Nach der Eröffnung wird von allen Teilnehmern der olympische Eid abgelegt, daß sämtliche Kämpfer nach sportlichen Grundsätzen an den Wettbewerben teilnehmen und jederzeit ehlich kämpfen werden. Die Nationen, die in Reih und Glied auf-

alle mit dunkler dicker Kleidung schneller an Hitzstauung erkranken müssen. Fällt jemand auf der Straße oder sonstwie bei Hitze um, so wird man an Hitzschlag oder dessen Vorstufen denken müssen. Man wird ihn sofort im Schatten lagern, ihm ein nasses Tuch auf die Stirn und in den Nacken legen und wenn möglich seine Hände in ein Wasschöpfchen mit kaltem Wasser tun. Im übrigen wird man wegen möglicher Herzstörungen den Arzt rufen.

!!! Letzte. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Montag, nicht am Dienstag statt.

!!! Wetterausblick für Donnerstag. Zunächst vielfach Neigung zu Regenfällen, zum Teil gewitterhafter Art, hauptsächlich in den nördlichen Gebietsstellen. Im übrigen wechselnde Bewölkung, später auch wieder vielfach heiter, bei geringer Wärmeschwankung.

Heimurlauber

Urlaub und möglichst weite Reisen sind heute eine fast untrennbare Lebensverbindung geworden. Urlaub und Ferien ohne Reise kommt den meisten wie ein entgangener Vorzug auf die Seligkeit vor. Als ob nur in der Ferne das Glück der Erholung blüht! Als ob nur anderswo landschaftliche Reize zur Entfaltung kämen, und die Sonne nicht da wie dort die gleiche belebende Wärme spendete! Dem Deutschen ist von jeher, wie der Zugvögel der Wandervogel, eine Sehnsucht nach anderen Ländern als narrender Schalk im Nacken. Viele kennen halb Europa, aber an den Schönheiten in ihrer nächsten Umgebung sind sie bisher vorübergegangen, wenn sie überhaupt eine Ahnung von ihrem Vordrängen hatten.

Nun müssen sie aus der Not eine Tugend machen und den Urlaub in der Heimat verbringen. Not lehrt hier in diesem Falle sehen, wiederfinden, entdecken. Das suchende Auge gewahrt plötzlich und mit Erstaunen allort die Unerforschlichkeit der Erfindung, mit der die Natur auch in der unscheinbarsten Gestaltung das Lied des Lebens in immer neuen Variationen aufklingen läßt, daß unsere Schlagerbeuteten Ohren in ihrer feinen Sinnigkeit nicht mehr hören konnten. Jeder Baum, jede Blume und jeder Strauch wächst bei näherem Hinsehen in eine geheimnisumraunte Weite. Denn auch die kleinste Sache wird groß mit dem Maß der Liebe, das wir in sie hineintragen.

So kommt es dann, daß sich langsam die Geringschätzung der Scholle, auf der wir wuchsen und sind, in heimliche Scham vor der Heimat Erde wandelt. Daß wir innerlich Abzehrung tun, und daß uns der Heimurlaub zu einem Erlebnis wird, an dessen verjüngende Kraft keine noch so materielle Schönheit irgendwo heranreicht. Mancher mag Luftveränderung brauchen, aber bei den meisten ist völliges Ausgespanntsein schon Medizin. Und dieses Wunderkraut gedeiht auch in der Umgebung! Man muß nur die Natur zu brauen verstehen.

Verkehrswerbung der Städte

Obwohl der Fremdenverkehr einer Stadt zweifellos ein wichtiger Faktor ist, dessen Bedeutung nicht verkannt werden darf, haben bis vor nicht allzu langer Zeit viele Städte diesen Faktor unterschätzt und gar nicht oder unrichtig in Rechnung gestellt. Vielfach überließ man die Pflege der Verkehrsinteressen lediglich der Privatinitiative und gewährte den Vereinen und Verbänden, die sich jenes Stiefkindes der Wirtschaftspolitik annahmen, bescheidene Jahreszuschüsse. Neuerdings ist eine Wendung eingetreten. Man hat einsehen gelernt, daß man auf dem bisher blühenden Wege keine greifbaren Resultate erzielt. Man hat erkannt, daß die Fremdenwerbung ein Betätigungsfeld für die Städte selbst ist.

Schon der Gedanke, daß durch die Fremdenindustrie gewaltige Summen in die Städte geleitet werden, läßt klar erkennen, daß der Verkehrswerbung eine geringere Bedeutung als allen anderen wirtschaftlichen Maßnahmen zukommen soll, und daß es daher für eine städtische Verwaltung ebenso wichtig ist, für die Werbung des Fremdenverkehrs zu sorgen, als etwa Straßen und öffentliche Gebäude zu unterhalten, oder gewerbliche und industrielle Unternehmungen zu fördern.

Die früher weitverbreitete Meinung, daß die Verkehrswerbung nur den Geschäftslenten und

Wirten zugute komme, daß dagegen die Allgemeinheit nichts davon habe, hat sich als irrtümlich erwiesen. Tatsache ist, daß von der Förderung des Fremdenverkehrs die Gesamtheit Nutzen hat, und daher mehr oder weniger alle Volksschichten an der Verkehrswerbung interessiert sind. Keine Stadt kann daher jenen ernstlichen Aufgaben der Verkehrswerbung gegenüber, die heute in den Brennpunkt des Wirtschaftsinteresses gerückt sind, ihre Mitarbeit verlagern.

Die Uebernahme der Verkehrswerbung durch die Städte ergab sich auch aus der ganzen Entwicklung und war mit dadurch bedingt, daß die Privatorganisationen, welche sich mit der Verkehrsförderung befaßten, aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, die Verkehrswerbung intensiv zu betreiben. Ein weiterer Grund der Betätigung der Städte auf diesem Gebiet ist die Erfahrungstatsache, daß amtliche Stellen kraft ihres Charakters in gar vielen Fällen die Verkehrswerbung mit größerem Nachdruck betreiben und somit ihre Wünsche und Absichten besser durchsetzen können.

Die Verkehrswerbung der Städte muß, wenn ihr Endzweck erreicht, d. h. wenn ein wirtschaftlicher Erfolg erzielt werden soll, systematisch betrieben werden, daß der Name der Stadt, von der die Verkehrswerbung ausgeht, sich dem Gedächtnis des Publikums einprägt.

Sottesdienstordnung

Moskauer.

Mittwoch, den 1. August 1928. Nachmittags von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit. Donnerstag, den 2. August 1928. Portiunkulafest. Hl. Meß: 6 Uhr, 7.10 und 8.15 feierliches Hochamt. Abends 7 Uhr Andacht.

Pfarrkirche.

Freitag, den 3. August 1928. Herz-Jesu-Freitag. 6 Uhr Säbnmesse für die Männer und Junglinge, 7.10 Hl. Meße der Ehrenwache, 8.15 Säbnmesse für die Frauen und Jungfrauen. 7 Uhr abends Herz-Jesu Andacht.

Aus der weiten Welt

: Einzelheiten zu dem Lodzer Explosionsunglück.

Warschau, 30. Juli. Ueber das schwere Explosionsunglück in Lodz wird noch ergänzend gemeldet, daß nur durch das rasche Eingreifen eines großen Feuerwehrausgebotes eine schwere Brandkatastrophe vermieden werden konnte. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits ein riesiger Häuserkomplex in einem gewaltigen Flammenmeer. Durch die Explosion großer Mengen Benzin, Spiritus und Öl wurden zahlreiche benachbarte Häuser stark beschädigt. In dem evangelischen Greifenhause, das an die Lagerräume der Fabrik grenzte, brach eine Panik aus. Mehrere der Anstaltsinsassen sprangen aus den Fenstern und erlitten auf der Stelle den Tod. Auch in der in nächster Nähe der Explosionsstätte gelegenen Entbindungsanstalt sind einige Todesopfer zu beklagen. Die genaue Zahl der Verunglückten steht noch nicht fest, überfreigt aber bei den Getöteten die Zahl 25. Es wurden bereits mehrere hundert Verwundete gezählt. Der Sachschaden übersteigt 8 Millionen Bloth.

: Doppelmord.

In der Danziger Niederung, in dem Dreieck Klein-Bünder, wurde das Besitzerehepaar Strund ermordet. Der Mörder der bisher noch nicht gefast werden konnte, ist sehr wahrscheinlich ein polnischer Saisonarbeiter, der vor einigen Tagen von Strunk wegen verschiedener Diebstähle entlassen worden war.

: Ein Liebesdrama.

In den Morgenstunden des Sonntags fand der Gastwirt Schulz auf der Feldmark Regow bei Schwerin in einem Roggenfeld die Leichen seiner etwa 30jährigen Frau und des 30jährigen Hofbesizersohns Friedrich Franz Abraham mit Schußwunden auf. Frau Schulz war offenbar von Abraham durch einen Schuß in den Rücken getötet worden. Der Täter schleppte dann die Leiche in das Roggenfeld und

brachte sich selbst einen Schuß in die Schläfe bei, der ihn auf der Stelle tötete. Das Fehlen der beiden wurde am Samstagmittag zuerst bemerkt. Der Tat liegt eine unglückliche Liebe zugrunde. Die Erschossene war Mutter von drei Kindern.

: Zugzusammenstoß.

Sonntag stieß in der Nähe des Bahnhofes von Manchester ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Der Führer des Personenzuges wurde getötet. Zahlreiche Reisende wurden verletzt, darunter 26 schwer.

: Miesenbrand in Konstantinopel.

Am Samstag brach in Konstantinopel eine riesige Feuersbrunst aus, die einen ganzen Stadtteil ergriffen hat. Mehrere Hundert Holzhäuser sind dem Brande zum Opfer gefallen. Die Katastrophe ist die größte seit dem Jahre 1911.

: Acht Jahre lang drei Augen im Gehirn.

: Vor einiger Zeit starb in der amerikanischen Stadt Lajal ein Großkaufmann namens Th. Jalesti. Er erlag einer Gehirnhauteizündung, nachdem er acht Jahre lang entgegen jeglicher medizinischen Prognose drei Geheirntaugen in seinem Gehirn getragen hatte. Im Jahre 1920 war nämlich auf Jalesti ein Anschlag verübt worden, ein Kugelhieb, der Grund zu haben glaubte, auf ihn eifersüchtig zu sein, lauerte ihm auf und gab sechs Schüsse auf seinen Nebenhöhler ab. Die behandelnden Ärzte hatten ihn schon längst aufgegeben. Da trat in seinem Zustand plötzlich eine unerwartete Besserung ein. Die drei Augen hatten sich eingekapselt und Jalesti überlebte mit drei Augen im Gehirn das Attentat volle acht Jahre lang. Interessanterweise lebte er es auch ab, seinen Attentäter zu nennen. Jetzt haben die Schüsse, die er damals erhielt, seinem Leben ein Ende bereitet, denn die Gehirnhauteizündung geht zweifellos auf den vor acht Jahren verübten Anschlag zurück.

Sport

Schwimmsport: Am Sonntag, den 30. Juli fand in der Schwimmbahn des Brühlers Schwimmklubs 1923 bei Verzdorf der erste diesjährige Schwimmlehrgang seinen Abschluß. Folgende Schwimmkünstler erhielten das Zeugnis für Frei- und Faltschwimmen: Klaus Caspers, Helmut Mosler, Theo Pig, Theo Mahlgberg, Böker Michael, Vorrnhagen Heinrich, Hans Kläner, Westerhoff Theodor, Brüggemann Werner und Theo Trimbom. — Der zweite Schwimmlehrgang beginnt am Donnerstag, den 2. August, abends 6 Uhr, in der Schwimmbahn bei Verzdorf. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle Hl. Straße 44 und an den Trainingsabenden Dienstags und Donnerstags entgegengenommen. Die Ausbildung ist für Mitglieder des Klubs unentgeltlich. Der Beitrag ist so gering gehalten, daß auf diese Art und Weise ein jeder schwimmen lernen kann. Der Kursus steht unter Leitung staatlich geprüfter Schwimmmeister des Klubs. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Donnerstag, den 2. August abends 7.45 Uhr das Wasserballspiel gegen den Kölner Schwimmklub 1906 stattfindet. Da das Hinspiel 3:3 ausfiel ist ein ausgeglichenes Spiel zu erwarten, dessen Besuch nur empfohlen werden kann. — Am Sonntag, den 5. August findet in der Schwimmbahn bei Verzdorf ein Wettschwimmen für Jugendliche statt. Eltern und Gönner des Schwimmsportes sind hierzu freundlich eingeladen.

Kraftsport.

K. Bei sehr gut besuchtem Hause fanden am Samstagabend die Ringkämpfe Brühl — Effers statt. Die Gäste mit ihrem deutschen Meister Sürth an der Spitze blieben knapp mit 14:10 Sieger. Bedauerlicher Weise hatte der Kölner Gan es unterlassen, einen unparteiischen Kampfrichter zu entsenden, so daß die Kämpfe hierunter merklich litten. Andernfalls wäre wohl kaum eine Niederlage der Brühler herausgekommen. Die Brühler Ringer gaben ihr bestes. Sehr gut gefiel der junge Federgewichtler Quadt (Brühl), der dem Deutschen Meister Sürth 7 Minuten lang

Widerstand leistete, dann mußte er sich der besseren Technik beugen. Noch weiter in eifrigem Training auf dieser Bahn und wir werden von dem Brühler Vertreter bald noch mehr hören. Im Fliegen- und Bantamgewicht brachten die besten bekannten Brühler Vertreter Pleus und Bleses ihrer Mannschaft in beiden Gängen je 2 Siege. Die nachfolgenden Klassen sind das Schmerzenskind des Brühler Vereins. Wohl gefielen Breuer, Esser und Förster in ihrem Kampfstil, aber zu einem Siege langte es nicht. Man merkte ihnen die längere Ruhepause an. Drechsman im Schwergewicht war wie immer gut und zuverlässig. Sein Gegner der Gau-meister Roberts mußte bereits nach vier-einhalb Minuten seine Ueberlegenheit anerkennen. In den leichten Klassen bis zum Bantamgewicht ist die Brühler Besetzung hervorragend, die Vertreter der anderen Fakultät sollten ihnen nachsehen, dann dürfte es mit dem Aufstieg der Brühler in die A-Klasse gut bestellt sein. — Bereits am Sonntagmorgen ging es mit derselben

Mannschaft nach Godesberg. Die Gastgeber waren erkannt, als sie zum Schluß ihren Brühler Gästen mit 13:6 den Sieg überlassen mußten. Die Seiten des Vorabends wurden beherzigt und in der zweiten Runde konnten sogar sämtliche Brühler Vertreter siegreich sein. Ein gutes Omen für die demnächstigen Kämpfe.

Humor.
Der alte Generalfeldmarschall Pascha v. d. Golz zeichnete sich vor den meisten ranggleichen Kameraden dadurch aus, daß er sich mit Vorliebe in den vordersten Schützengräben aufhielt und nicht Wind und Wetter und noch weniger Trommelfeuer scheute. Einmal im Weltkriege war ziemlich nahe vor dem Feinde eine Telefonleitung zerrissen worden. Der Generalfeldmarschall befand sich auf einer seiner beliebten Inspektionstouren an der vordersten Front, kam gerade dazu, wie die neue Leitung gelegt wurde, und wollte sie selbst ausprobieren. Es regnete in Strömen. Der alte Herr nahm den Hörer ab und rief in den Apparat. „Regnet es bei Euch vorne auch so?“ „Wor-auf er prompt die Antwort bekam: „Glaubt Du vielleicht, bei uns scheint die Sonne. Du Windvieh!“ Lachend legte der Feldmarschall den Hörer ab und meinte: „Die Leitung ist ausgezeichnet — und der Telefonist vorne ist noch besser.“

Kölnener Hauptmarkt vom 31. Juli
Das geringere Angebot auf dem Hauptmarkt bewirkte für manche Artikel eine Preissteigerung. Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 22-30, Stangenbohnen 45-50, Bohnen 30-40, dicke Bohnen 5-7, Erb-fen 20-25, Möhren 10-12, Zwiebeln 7-8, Einmachzwiebeln 28-35 Pfennig das Pfund, Kopfsalat 6-10, Endivien 8-12, Kohlrabi 3-5, Wirsing 10-18, Gurken 15-35, Rettich 5-7, Weißkohl 15-30, Rotkohl 25-30 Pfennig das Stück. Mangold 2-3, Rüb-fel 2-3, Radieschen 4-6 Pfennig das Ge-bund, süße Kirichen 42-45, saure 30-36, Pflaumen 45-50, Stachelbeeren 20-23, Johannisbeeren 28-32, Äpfel 20-35, Bir-nen 15-20, Pfirsiche 50-70, Reineklauden 40, Mirabellen 40-45, Waldbeeren 70-75, Aprikosen 60-70, Himbeeren 70-75 Pf. das Pfund. In Auslandswaren: Blumen-kohl 50-55, Gurken 30-35, Salat 14-15 Pfennig das Stück, Zwiebeln 7-8, Tomaten 12-30, Rotkohl 14 Pfennig das Pfund. Butter 1,60-2 Mark das Pfund, Eier 7,5-14,5 Pfennig das Stück.
Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Westdeutscher Rundfunk
Donnerstag, 2. August 1928
12.10-12.50 Mechanische Musik.
13.05-14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.30 Ratshäuser für Haus.
15.30 Wirtschaftsbereiche.
16.00-16.25 Köln: „Kollektive Dramatik“.
16.25-17.05 Köln: „Das einsame Herz“.
17.05-17.30 Köln: Erste Hilfe bei Unglücks-fällen und plötzlichen Erkrankun-gen.
17.35-18.00 Köln: „Von der Ballabendig-tung der Gegenwart.“
18.00-18.55 Düsseldorf: Vespertkonzert.
18.55 Köln: Sonderbericht über die Olympischen Spiele.
19.20-19.45 Münster: Einführung in die spanische Sprache.
19.45-20.10 Münster: „Die Kerngedanken des neuen Strafrechtbuches.“
20.15-20.55 Köln: Tanz im Freien.
21.00-22.30 Köln: Cafés Frau.
Anschl. Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschl. bis 24.00 Köln: Tanz-musik.

HOTEL-RESTAURANT „RATSKELLER“ BRÜHL

Fernruf 39. **Besitzer: Wilhelm Rösch.** Markt 22.

1903

25

1928

Anlässlich meines 25-jähr. Geschäftsjubiläums veranstalte ich am **Donnerstag, den 2. August 1928, 20.00 Uhr** in meinen sämtlichen Räumen und Gartenanlagen ein

Grosses Jubiläums-Konzert

zu dem außer dem **Köln Aloys-Bahr-Orchester** unter Leitung des Musikdirektors und Lt. d. L. des ehemaligen „Bergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 59“ Herrn Aloys Bahr der **Brühler Männer-Gesang-Verein** gegr. 1846 unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Heinz Königshausen**, Köln, ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Von 19.00 bis 20.00 Uhr **Promenaden-Konzert auf dem Marktplatz.**

Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert verlegt.

Wilhelm Rösch.

Mütterberatungsstunde
Die nächste Mütterberatungsstunde in Heide findet am Montag, den 6. August d. J. statt. (Nicht Dienstag).
Brühl, den 30. Juli 1928.
Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Für die vielen Ehrungen anlässlich meines 25-jährigen Dienstjubiläums sage ich allen, besonders der Maurerkolonie und der Werkstat Grubler II **meinen herzlichsten Dank**
Peter Minwegen,
Kierberg.

Ich halte meine Sprechstunden bis auf Weiteres
nur
in Pingsdorf
Euskirchenerstraße 39
ab und zwar vorm. 9 bis 10^{1/2} Uhr
nachm. 4 bis 6 Uhr.
Badorf, den 1. August 1928.
Dr. med. J. Decker.

Schnelle Hilfe bei Schuhreparaturen.
Größte Leistungsfähigkeit.
Gebrüder Hambücken
Brühl, Mühlenstraße 7.
Tel. 425.

Lebewohl
das beste Mittel gegen
Fühneraugen und
Kornhaut
gebrauchtes
hat's nötig
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fuß-**
bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß,
Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-
theken und Drogerien. Sicher zu haben
P. Schmitter, Kölnstr. 15.

Schuhwaren
20-50 Prozent Nachlaß wegen Aufgabe des
Geschäftes.
Schuhhaus Seemann, Köln
Breitestraße 102, neben dem Kolpinghaus.
(Bitte ausfinden.)

Der Stahlhelm
Oeffentliche Versammlung
des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten,
am Samstag, den 4. August 1928, abends 8 Uhr
im Lokale A. Lichtenberg in Heide.
Redner: Kamerad Statler
Thema: Rot-Front, Reichsbanner und der Stahlhelm im
Kampf um die Macht in Deutschland.
Freunde und Gegner unserer Bewegung sind eingeladen.
Der Stahlhelm.

Warum ist die Zeitungsanzeige das beste Reklamemittel?

Weil die Zeitung in alle Häuser kommt und durchgehends gelesen wird. Alle anderen Reklamemethoden erfassen nicht die Gesamtheit, sondern nur einen verschwindend kleinen Teil der Interessenten. Das Plakat z. B. wird nur von verhältnismäßig wenigen beobachtet, ebenso ist es mit der Lichtreklame, mit Reklameschildern. Zu Hause nach dem Lesen der Zeitung wird im Familienkreis der Entschluß gefaßt, in bestimmten Geschäften bestimmte Waren zu kaufen. Ja, selbst das Portemonnaie wird auf Grund der Preisangabe auf den Inhalt geprüft. — Deshalb sparen Sie Ihr Geld für sonstige Reklame und inserieren Sie in der alleingeführten

BRÜHLER ZEITUNG.

Draht-geflechte
kaufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtflechterei
Wallstr. 2

Gute Bällige
Schlagkarre
zu verkaufen. Vorne, hinten, Drahtstr. 105.

Makulatur
billig abzugeben.
Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung.

Für Wirte!
Tischkrepp
in Rollen a 20 Mtr.
fest vorrätig.
H. Bommes,
Wallstr. 72, Fernspr. 34

Damen, die sich ihre
Garderobe selbst anfertigen
wollen, bekommen dieselbe lachgemäß
zugeschnitten und anprobiert.
Brühl, Markt 20.

Hahnenbräu
Köln
Hahnenstraße 43
Tel. A 2703
1 Minute vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendlich.
Eigene Kühlenanlage und Metzgerei
Selbstgebräutes Kölsch
Große Säle für Vereine u. Versammlungen

Farbige Schuhe
sowie Kleider, auch selbst, weiße Möbel usw.
reinigt man am besten und sichersten mit:
„Heibural-Fleckwasser“
in Flaschen zu 60 Pf., 1.- Mtr. und 1.50 Mtr.
Verkauf. Zu haben in Brühl
Drogerie Heine, Lauten, Uhlenstr.
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstr.

Möbel
HENSELER
Kassen- Rabatt bis
20%
Küchen jezt 200, 270 M.
Schlafzimmer jezt 332,
482 M. in allen Holz- u.
Eitlarten.
Speisezimmer
seltener Gelegenheitsst.
Kleiderchränke 45 M.
Betten 18 M.
Sofas und Chaisse-
longues selten schöne
Muster.
Bettrelinlagen 4 Teile
24 M.
Stahlmattagen in allen
Größen.
Stoppdecken
seltener schöne Muster.
Lieferung mit eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teilzahlung b. 2 Jahre
ohne Wechsel.
Möbel Henseler
Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Hausnummer 40 addieren.

Ein durchaus erdliches
Mädchen
von 25-28 Jahren, wel-
ches selbständig kochen
kann, für Restaurations-
betrieb bei gutem Lohn
und familiärer Behand-
lung gesucht. Offerten u.
S. 8, 171 an die Gef.

Sofort mögliches
Stundenmädchen
zur Ausbille gesucht.
Kaiserstr. 34, 1. Etg.
Sauberes
Mädchen
für vorm. sof. gesucht.
Wo sagt die Gef. 62.
Selbständiges, sauberes
älteres
Mädchen
mit guten Zeugnissen
gesucht.
Wo sagt die Gef. 70.
2 Bettst., 2 Tisch, gut
erb., preisw. zu verk.
Wo sagt die Gef. 69.
Wöchentlich 30 RM.
b. leichtaufstetig. Ar-
tikel 1. Klasse u. sonstiges
Küchengerät zu verkaufen.
Sicheres, Schmitzstr. 625

Wegen Aufgabe
der Landwirtschaft 1 Wa-
gen 1. Klasse u. sonstiges
Küchengerät zu verkaufen.
Sicheres, Schmitzstr. 625

Eifel-Verein
Ortsgruppe Brühl.
Samstag, den 4. und
Sonntag, den 5. August:
Wanderung
Adenau - Höhe Adenau -
Ritzbachtal - Waben.
Abfahrt: Samstag abends
7.30 Uhr ab Brühl mit
„Sonntagsstarke“ Adenau
Waben Ad. 3.70.
Rückkehr Sonntag abends
8.30 oder 9.01 Uhr.
Kudachverpflegung.
Führung: Fleißig.
Sonntag, den 5. August:
Beginn der Ferien-
wanderung zur Eifel
und Luxemburger
Schweiz.
Dauer: 5.-12. August.
Abfahrt: Bahnhof Rier-
berg 6.25 Uhr morgens
bis Kyllburg.
Nähere Angaben sind
durch den Führer, Herr
Dreesen, bereits gemacht
worden.
Der Vorstand.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen Gef. 68.

Leeres Zimmer
zwecks Unterstellung von
Möbeln gesucht. Off. mit
S. 8, 170 an die Gef.

Zahle 20 Mark
für 1 leeres Zimmer,
gesucht von jungem Ehe-
paar (1 Kind). Wer sagt
die Geschäftsstelle 67.

Zimmergeselle
gesucht. Pingsdorf.
Alte Bonntstr. 21.

Ranfburche mit guter
Edukat. sofort gesucht.
Wo sagt die Gef. 67.

Jung. prop Mädchen
für alle Hausarbeit ver-
sorgt. gesucht.
Wo sagt die Gef. 61.

Tücht. Mädchen
gesucht.
Knipper, Schloßbrauerei,
Kölnstr. 74.

Stundenmädchen
für 3 mal wöchentlich ge-
sucht. Babinstr. 7.

Südt. Mädchen f. alle
arb. gel. Frau S. Baep.
Schloßstraße 15.

Gebr. fleiß.
Stundenmädchen
für alle Hausarbeit gel.
Zu erfragen Gef. 71.

Die k...
Er...

Ver...
bung...

Ang...
Deutsch...

a., da...
schein...

nahef...
G...

te...
e...

u...
k...